

Ewald Walterskirchen

# Exporteinbruch

**Die Rezession der österreichischen Wirtschaft hält an. Die Exporte unterschritten im I. Quartal 1993 das Vorjahresniveau um 8%, die Industrie schränkte ihre Produktion um 5½% ein, und die Arbeitslosenquote stieg um fast 1 Prozentpunkt. Die Talsohle der Konjunktur dürfte aber noch nicht erreicht sein. Im WIFO-Konjunkturtest von Ende April beurteilten die Unternehmer Auftragslage und Kapazitätsauslastung wieder etwas ungünstiger als in der letzten Umfrage.**

Von der Krise der Weltwirtschaft ist Europa am meisten betroffen. Die österreichischen Exporteure leiden unter der geringen Aufnahmefähigkeit des europäischen Marktes ebenso wie unter den massiven Wechselkursverschiebungen. Für den starken Exportrückgang im I. Quartal war ausschlaggebend, daß nun auch die Ausfuhr nach Deutschland einbrach und die Phase steigender Ostexporte zu Ende ging.

Das Ausbleiben von Auslandsbestellungen hatte Produktionskürzungen in der Industrie zur Folge. Besonders traf dies die Hersteller von Investitionsgütern und Vorleistungen, die Konsumgüterproduzenten verloren relativ wenig Terrain.

Die Konjunkturschätzung durch die Unternehmen läßt noch kein Ende der Talfahrt erkennen. Im WIFO-Konjunkturtest von Ende April beurteilten die Industrieunternehmen Auftragslage und Kapazitätsauslastung ungünstiger als Ende Jänner. Die Produktionserwartungen und die Einschätzung des Lagerbestands sind dagegen wenig verändert.

Die Inlandskonjunktur hat sich ebenfalls abgeschwächt. Vor allem die Investitionen in Ausrüstungsgüter wurden angesichts der Überkapazitäten gekürzt: Im I. Quartal wurden um gut ein Zehntel weniger Investitionsgüter importiert und um fast ein Zehntel weniger Maschinen produziert als im Vorjahr.

Die Baukonjunktur verlor zu Jahresbeginn deutlich an Schwung. Die Umsätze blieben im Jänner und Februar weit unter dem Vorjahresniveau; dazu trug allerdings auch die ungünstige Witterung bei.

Eine geringere Zahl von Verkaufstagen ließ die Einzelhandelsumsätze im

I. Quartal real das hohe Vorjahresniveau nicht erreichen. Seine konjunkturstabilisierende Funktion konnte der private Konsum jedoch erfüllen. Kalender- und saisonbereinigt hielten die Einzelhandelsumsätze real das Niveau des IV. Quartals.

Der Tourismus entwickelte sich in der Wintersaison sehr günstig, die Zahl der Nächtigungen stieg um fast 2%. Die gute Schneelage lockte vor allem zusätzliche ausländische Gäste an, der Städtetourismus mußte allerdings spürbare Einbußen hinnehmen.

Die Leistungsbilanz wies im I. Quartal (+8,3 Mrd. S) einen höheren Überschuß aus als im Vorjahr. Dazu trug wesentlich die Reiseverkehrsbilanz

bei, die Handelsbilanz hat sich dagegen kaum verändert.

Trotz der raschen Konjunkturverschlechterung läßt der Preisauftrieb nur langsam nach. Im I. Quartal betrug die Inflationsrate 4,0% (nach 4,3% im Vorquartal), obwohl Energie- und Nahrungsmittelpreise dämpfend wirkten.

Die Arbeitsmarktdaten unterstreichen die Konjunkturprobleme: Die Zahl der produktiv Beschäftigten sank im Durchschnitt von April und Mai um etwa 6.000 unter das Vorjahresniveau, die Arbeitslosenquote war um 1 Prozentpunkt höher, und der Einsatz von Kurzarbeit nahm kräftig zu.

## Anhaltende Schwäche der internationalen Konjunktur

Der Aufschwung in den westlichen Industriestaaten läßt nun schon drei Jahre auf sich warten. In den USA ist die Konjunkturbelebung zu Jahresbeginn neuerlich ins Stocken geraten, und auch in Japan wächst die Wirtschaft kaum noch. Am meisten ist jedoch Europa von der Konjunkturschwäche betroffen<sup>1)</sup>.

## Konjunktur aktuell

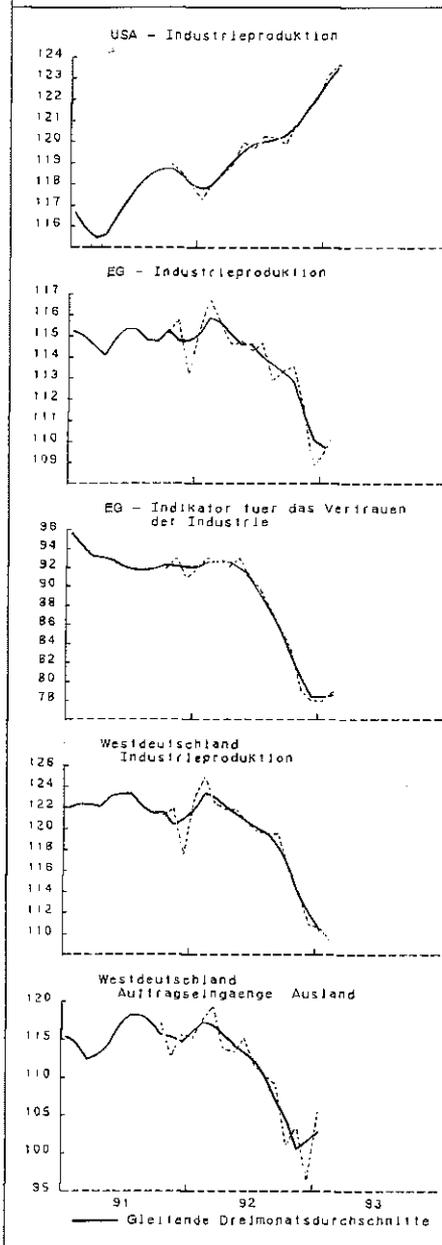
	Letzter Monat		Konjunkturbarometer
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Industrieproduktion Konjunkturreihe	März	- 4,9	-
Auftragseingänge (ohne Maschinen) nominell			
Ausland	März	- 4,4	-
Inland	März	- 5,1	-
Leading Indicator	März	-	-
Unselbständig Beschäftigte <sup>1)</sup>	Mai	- 0,1	-
Arbeitslosenquote saisonbereinigt	in %	6,8	+
Verbraucherpreise	April	+ 3,9	=
Umsätze des Einzelhandels real	Februar	- 6,2	-
Dauerhafte Güter	Februar	- 7,6	-
Warenexport nominell	März	- 3,5	-
Warenimport nominell	März	- 7,0	-

<sup>1)</sup> Ohne Bezieher von Karenzurlaubsgeld

<sup>1)</sup> Busch G. 'Rezession in Westeuropa wird erst 1994 überwunden' in diesem Heft, 1993, 66(3).

## Internationale Konjunktur

Saisonbereinigt, 1980 = 100



In den USA wuchs das Brutto-Inlandsprodukt im I. Quartal um nur 0,9%, nach einem kräftigen Anstieg im 2. Halbjahr 1992. Eine der Ursachen dieser Entwicklung liegt im mangelnden Vertrauen der Konsumenten. Es könnte mit dem schwachen Wachstum der Beschäftigung und der Mas-seneinkommen — infolge der umfangreichen Rationalisierungsmaßnahmen — zusammenhängen.

In der EG trübte sich das Konjunkturklima in den letzten Monaten weiter ein. Die Wirtschaftslage hat sich vor allem in Deutschland, Frankreich und Spanien zu Jahresbeginn verschlechtert. Nur in Großbritannien festigte sich die Konjunktur — nach der mas-

siven Abwertung des britischen Pfunds.

Die deutsche Wirtschaft befand sich zu Jahresbeginn tief in der Rezession. Das reale Brutto-Inlandsprodukt blieb im I. Quartal — nach ersten Schätzungen — um etwa 3,2% unter dem Vorjahresniveau. Die Auftragseingänge fielen in den Monaten Februar und März um 15%.

## Rückschläge im Export

Der Exportrückgang hat sich seit Jahresbeginn spürbar beschleunigt. Im IV. Quartal 1992 setzte Österreich im Ausland um 4%, im I. Quartal 1993 um 8% weniger ab als im Vorjahr (arbeits-

**Der Exportrückgang hat sich gegenüber dem Vorjahr und dem Vorquartal beschleunigt. Ausschlaggebend waren der Einbruch der deutschen Konjunktur und die Marktanteilsverluste in den Abwertungsländern.**

tätig bereinigt —7%). Ob ein Verfall der Exportpreise dazu beitrug, läßt sich derzeit statistisch nicht klären.

Im März betrug der Rückgang 3,5%, allerdings stand ein Arbeitstag mehr zur Verfügung. Kalender- und saisonbereinigt wiesen die Exporte in den letzten Monaten eine ausgeprägte Tendenz nach unten auf (—3% gegenüber dem Vorquartal).

Der Einbruch der deutschen Konjunktur ließ die Exporte nach Deutschland im I. Quartal um 7½% unter den Vorjahreswert sinken. Die Ausfuhr in die anderen EG-Länder und in die EFTA ging — großteils wegen der Wechselkursverschiebungen — noch stärker zurück (jene nach Schweden um ein Viertel, nach Italien, Großbritannien, Norwegen und Dänemark um etwa ein Sechstel).

Auch die Exportchancen in Ost-Mitteleuropa stehen zumindest kurzfristig nicht mehr so gut wie in den letzten Jahren: Die Lieferungen in diese Länder stagnierten im Februar und März. Als guter Markt für österreichische Waren zeigen sich hingegen Südostasien und Nordamerika.

Unter allen Warenobergruppen entwickelten sich die Exporte von Nah-

rungsmitteln am günstigsten, jene von Rohstoffen (Metalle, Holz) besonders ungünstig. Die Ausfuhr von Investitionsgütern ist in den letzten Monaten ebenfalls eingebrochen.

## Starker Rückgang der Industrieproduktion

Das Nachlassen der Nachfrage aus dem In- und Ausland hat die heimische Industrie schwer in Mitleidenschaft gezogen, sie produzierte im I. Quartal 1993 um 5½% weniger als im Vorjahr (arbeitsmäßig bereinigt —4,3%).

Im März ging die Industrieproduktion nach vorläufigen Meldungen kalenderbereinigt um 6% zurück (unbereinigt —2%). Die konjunkturelle Tendenz war im I. Quartal leicht nach unten gerichtet (—1,3% gegenüber dem Vorquartal) — viel weniger stark als im IV. Quartal 1992 (—4%).

Die Produzenten von Konsumgütern konnten sich relativ gut behaupten und das Vorjahresniveau annähernd halten. Die Investitionsgüterbranchen erlitten jedoch einen Einbruch (um rund ein Zehntel), sie schnitten schlechter ab als die Erzeuger von Vorprodukten (etwa —5%).

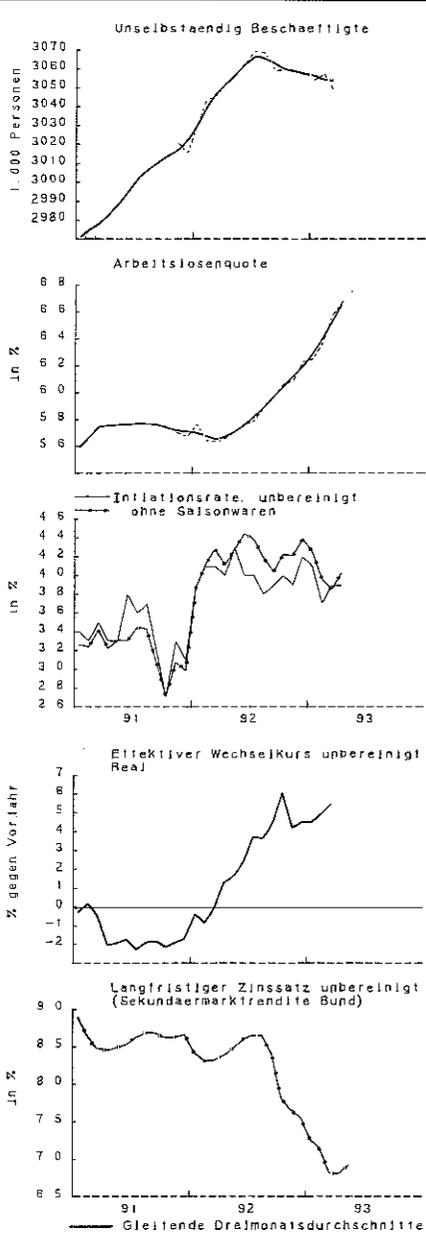
Die Auftragseingänge aus dem In- und Ausland sind im I. Quartal um 7½% gesunken. Die Bestände an Auslandsaufträgen gingen in ähnlichem Ausmaß zurück, jene an Inlandsaufträgen stagnierten.

Ein unverändert pessimistisches Bild vermitteln die Unternehmerbefragungen. Die Kapazitätsauslastung wird in allen Industriesektoren ungünstiger eingeschätzt als zuletzt. 80% der Industrieunternehmen gaben im April an, freie Kapazitäten zu haben. In der Hochkonjunktur (Sommer 1990) war dieser Anteil bei 50% gelegen. Am niedrigsten ist die Auslastung im Basissektor.

Der Index der zehn vorausseilenden Konjunkturindikatoren ging in den letzten Monaten kontinuierlich zurück. Das deutet — gemeinsam mit den Unternehmerumfragen — auf eine weitere Konjunkturabschwächung in naher Zukunft hin.

Die Baukonjunktur hat sich zu Jahresbeginn 1993 deutlich abgeschwächt. Im Jänner fielen die Bau-

**Wirtschaftspolitische Eckdaten**  
*Saisonbereinigt*



Der Einzelhandel setzte in den ersten zwei Monaten des Jahres real um 5½% weniger um als im Vorjahr. Der

**Schwacher Einzelhandel**

Rückgang war mit durch eine geringere Zahl von Verkaufstagen bedingt. Saison- und kalenderbereinigt waren die Einzelhandelsumsätze im Jänner und Februar real um etwa ½% höher als im IV. Quartal 1992.

**Groß- und Einzelhandel mußten in den ersten Monaten 1993 deutliche Umsatzeinbußen gegenüber dem Vorjahr hinnehmen, die jedoch durch Sondereffekte überzeichnet sind. Neben dem Tourismus wirkte der private Konsum weiterhin konjunkturstabilisierend.**

Die Umsatzeinbußen waren im Handel mit kurzlebigen Gütern (besonders Bekleidung und Lederwaren) ebenso ausgeprägt wie für langlebige Güter.

Der Großhandel verzeichnete in den ersten zwei Monaten (real -7%) einen noch schwächeren Geschäftsgang als der Einzelhandel; der sinkende Außenhandel trug dazu wesentlich bei. Am größten waren die Umsatzeinbußen im Handel mit Rohstoffen und Halbwaren.

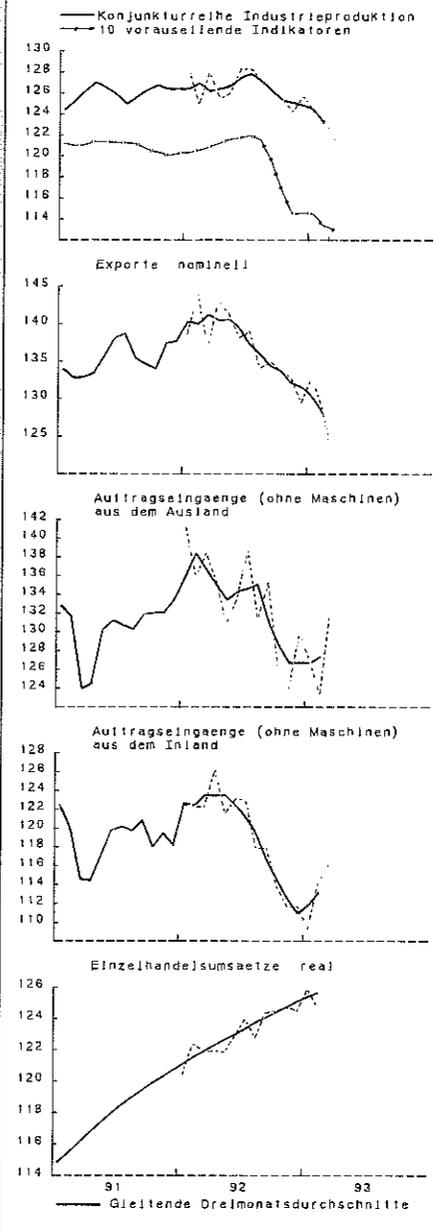
**Gute Wintersaison für den Tourismus**

Die österreichische Tourismuswirtschaft erzielte in der Wintersaison 1992/93 sehr gute Ergebnisse. 54,1 Mill. Übernachtungen wurden registriert, um fast 2% mehr als im „Rekordwinter“ 1991/92. Die günstige Schneelage lockte vor allem mehr ausländische Gäste an. Die hohe Zuwachsrate der vorhergehenden Wintersaison konnte freilich nicht mehr erreicht werden.

Die Umsätze stiegen in der Wintersaison um fast 6%. Deutliche Umsatzrückgänge mußte jedoch der Städtetourismus hinnehmen: In Wien sank die Zahl der Übernachtungen gegenüber dem Vorjahr um 8%.

Von den internationalen Preisen gehen derzeit dämpfende Effekte aus. Auf den Rohstoffmärkten gaben die Dollarnotierungen im April deutlich

**Konjunktur in Österreich**  
*Saisonbereinigt, 1980 = 100*



umsätze um 9%, im Februar um 18% unter den Vorjahreswert. Der Umsatzrückgang, im Tiefbau besonders stark ausgeprägt, ist jedoch durch ungün-

**Nachlassende Dynamik der Bauwirtschaft**

stige Witterungsbedingungen überzeichnet.

Die Erwartungen der Bauunternehmer waren im April laut WIFO-Konjunkturtest ähnlich gedrückt wie im Jänner. Der Auftragsbestand wurde insgesamt eher ungünstig beurteilt: Im Tiefbau hat sich die Auftragsituation verbessert, im Wirtschaftsbau dagegen verschlechtert.

nach, gleichzeitig büßte der Dollar an Wert ein. Auf der Großhandelsstufe zeigt sich deshalb in Österreich ein

**Inflationsrate geht nur langsam zurück**

Preisverfall (April -1,3% gegenüber dem Vorjahr).

Auf der Konsumentenebene blieb der Preisauftrieb relativ kräftig. Die Inflationsrate betrug im April wie im März 3,9%, ohne Saisonwaren 4,0%. Günstige Energie- und Nahrungsmittelpreise dämpften die Inflation, Wohnungsaufwand und private Dienstleistungen (+7,2%) heizten sie an. Die Teuerung der industriell-gewerblichen

Waren hat sich mit Jahresbeginn um  $\frac{1}{2}$  Prozentpunkt auf  $3\frac{1}{2}\%$  beschleunigt

#### Etwas geringere Tariflohnsteigerungen

Der Tariflohnindex wies im April eine Erhöhung um 5,1% gegenüber dem Vorjahr aus. Der Anstieg ist damit um  $\frac{1}{4}$  Prozentpunkt schwächer als zu Jahresbeginn.

Aufgrund der schwierigen Konjunktursituation der Industrie steigen die Mindestlöhne in der Industrie (+5,2%) — im Gegensatz zu den vergangenen Jahren — nicht mehr rascher als jene in der Gesamtwirtschaft.

Die effektiven Stundenlöhne je Industriearbeiter erhöhten sich im Jänner und Februar mit  $+6\frac{1}{2}\%$  gegenüber dem Vorjahr sehr kräftig. Zum Teil dürfte dieser starke Anstieg der Durchschnittsverdienste auf einen Struktureffekt zurückgehen: die Kündigung von weniger gut Verdienenden. Die Lohnstückkosten nahmen im

I Quartal wegen der massiven Produktionskürzungen deutlich zu.

#### Beschleunigter Anstieg der Arbeitslosigkeit

Die Arbeitsmarktlage hat sich in jüngster Zeit weiter eingetrübt. Die Zahl der unselbständig Beschäftigten (ohne Karenzurlauber) blieb im Mai um 3 600 unter dem Vorjahresniveau.

Die Industrie bot im Februar um rund 28 000 Arbeitsplätze weniger als vor einem Jahr (−5,3%). Der Abbau betraf Frauen (−8,2%) doppelt so stark wie Männer.

Die offizielle Zahl der Arbeitslosen (201 200) war im Mai fünfmal so hoch wie jene der offenen Stellen. Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote betrug laut Fortschreibung der Mikrozensususerhebung 3,9%, nach der Statistik der Arbeitsämter 6,8%.

Die Zinssätze haben weiterhin fallende Tendenz. Ende Mai senkte die Oesterreichische Nationalbank die Leitzinsen neuerlich um  $\frac{1}{4}$  Prozent-

punkt. Der Diskontsatz beträgt nunmehr  $6\frac{1}{4}\%$ , der Gornex-Satz 7,1%. Die Banken nahmen in der Folge die Spar- und Kreditzinsen etwas zurück.

Die Sekundärmarktrendite des Bundes ist seit ihrem Höchststand im Sommer 1992 bereits um 2 Prozentpunkte zurückgegangen. Die Tag-

#### Schrittweise Senkung der Zinssätze

geldsätze bewegten sich weitgehend parallel dazu, sodaß die inverse Zinsstruktur unverändert erhalten blieb: Die kurzfristigen Zinssätze sind um 1 Prozentpunkt höher als die langfristigen.

Die österreichische Leistungsbilanz wies im I Quartal 1993 einen Überschuß von 8,3 Mrd S aus (+1,5 Mrd S gegenüber dem Vorjahr). Die Handelsbilanz hat sich kaum verändert, denn gleichzeitig mit den Exporten gingen auch die Warenimporte im I. Quartal stark zurück (−7%).

Abgeschlossen am 4. Juni 1993